



## Ein Notruf der Landwirtschaft

II. Hannover, 15. August. Die Landwirtschaftskammer Hannover hat an den Reichsernährungsminister und den Reichsverkehrsminister das folgende Telegramm gesandt: „Die ständig fallenden Roggenpreise rufen große Beunruhigung in der Landwirtschaft hervor, und es besteht Gefahr, daß Landwirte aus Not Getreide in großen Mengen auf den Markt bringen, was weiteres Fallen der Preise zur Folge haben und die Notlage der Landwirtschaft noch verschärfen würde. Bitten dringend sofort die notwendigen Schritte zu tun, damit Lombardierung des Getreides möglich ist.“

## Die Anschließfrage

Weitere Pariser Pressestimmen zur Radbruch-Rede.

II. Paris, 15. August. Die Rede des früheren Reichsministers Radbruch bei der Versammlungsfeder im Reichstag wird von der Pariser Presse auch weiter ausführlich besprochen. Die Blätter erblicken in diesen Ausführungen die offizielle Auffassung der Reichsregierung und messen der Rede, wie der „Intransigent“ erklärt, den gleichen Wert bei, als wenn sie von Dr. Stresemann gehalten worden wäre. Das Blatt sucht dann den Beweis dafür zu erbringen, daß es immer nur ein Deutscher sei, der sich im Namen Österreichs für den Anschluß einsetze. Deutschland setze sich über die Stimmen der Völker hinweg; es wolle eine Großmacht werden, wozu der Anschluß nur ein Mittel sei. Der „Intransigent“ gibt den Alliierten den Rat, Berlin zu verstehen zu geben, daß ihre Auffassung sich nicht geändert habe, und sie an den Verträgen von Versailles und Trianon festhielten. Die „Liberté“ erkennt an, daß es ohne Österreich keine völlige deutsche Einheit gebe und daß Österreich früher sogar der Kern und das Herz Deutschlands gewesen sei. Die große Gefahr besteht für das Blatt nicht der Anschluß als solcher, sondern die nach seiner Ansicht natürliche Folge, daß die drei Millionen durch die Verträge von 1919 der Tschechoslowakei zugezählten, früher zu Österreich gehörenden Deutschen sich einem vereinigten Deutschland-Österreich anschließen würden. Das „Journal des Débats“ bemüht sich, zu beweisen, daß Deutschland durch die Trennung von Österreich im Jahre 1860 sich das Recht verschärzt habe, nunmehr für den Anschlußgedanken einzutreten.

## Internationale Finanzhilfe für China

II. London, 15. August. Der Finanzminister der Rantingregierung Sun stattete nach Berichten aus Washington dem Staatsdepartement einen Besuch ab und hatte mit führenden Persönlichkeiten eine längere Aussprache über den vor einigen Tagen angekündigten amerikanischen Wiederaufbauplan in China. Ein internationaler Bankier-Ausschuß soll das Programm für die Neufundierung der chinesischen Außenschuld und die Bereitstellung großer Kredite für die Wiederaufbauzwecke ausarbeiten.

Besprechung Japans und der beteiligten Regierungen wegen der Kündigung der Handels- und Staatsverträge durch die Rantingregierung.

II. Peking, 15. August. Auf Anregung der japanischen Regierung sind Besprechungen der beteiligten Regierungen

innerhalb des Peking diplomatischen Corps und des Konsulatscorps geführt worden, um eine gemeinsame Stellungnahme zu den chinesischen Kündigungen der Handels- und Staatsverträge herbeizuführen. Nachdem der belgische, spanische und portugiesische Vertrag bereits aufgehoben sind, laufen außer dem Japanvertrag in diesem Monat der dänische und italienische Vertrag ab. Japan will eine gemeinsame Erklärung der Mächte an Ranting herbeiführen, daß die Anerkennung Rantings unmöglich sei bis die Regierung ihren Standpunkt in der Vertragsfrage geändert habe.

## Zurückziehung japanischer Truppen aus China.

II. London, 15. August. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der japanische Kaiser dem Kabinettsbeschluss bezüglich der Zurückziehung eines Teiles der in China befindlichen Truppen zugestimmt. Demgemäß wird in Kürze eine größere Truppenabteilung aus Tientsin in die Heimat zurückkehren. Die Abberufung der in Schantung liegenden 6. japanischen Division soll bevorstehen.

## Fliegerbomben und Steuerzahler

Von Ludwig Haglinger-London.

Angeblich ist der Irak ein selbständiger Staat, und das englische Mandat soll sich auf beratende Unterstützung der einheimischen Regierung und auf deren Vertretung dem Ausland gegenüber beschränken. In Wirklichkeit aber hat England, wie alle Welt mit Ausnahme der Herren im Völkerbundsgebäude in Genf weiß, den Irak zu seinem Vasallenstaat, zu einer Art Kolonie gemacht.

Offiziell obliegt die Steuereintreibung in Mesopotamien den einheimischen Behörden, und die Engländer haben keinen Anteil an den Steuereinnahmen zu beanspruchen. Nun hat aber die Mandatsmacht in angeblich uneigennütziger Weise dem Lande und den einzelnen Provinzen Anleihen gewährt und sich dafür das Recht vorbehalten, dieses Guthaben im Notfall aus den Steuern zu decken. Nirgends aber ist das Steuerzahlen so unbeliebt wie bei den freien Arabern, die ohnehin vom Zusammenschluß der verschiedenen meist untereinander feindlichen Stämme nicht viel wissen wollen. Jeder Stamm bildet einen kleinen Staat für sich, der von seinen Angehörigen keine Abgaben zu fordern braucht, da er außer dem Stammesoberhaupt keine Beamten und keinen Staatshaushalt kennt. Da ist es ganz begreiflich, daß die Araber nicht gern Steuern bezahlen, die sie erst durch außerordentliche Arbeitsleistungen verdienen müssen.

Aus diesem Grunde befinden sich die meisten Araberhorden im dauernden Steuerstreik. Hier haben nun die europäischen Machthaber in echt britischer Weise eingegriffen und eine neue Art von Steuereinnahmern geschaffen: den Bombenflieger. Hat der Stammesälteste nicht zum vorgeschriebenen Zeitpunkt die verlangten Steuern abgeliefert, so erhält er von der im Irak stationierten englischen Fliegertruppe eine Mahnung; hilft auch diese nicht, so wird der Scheik noch zweimal gewarnt. Führt er sich auch dann nicht veranlaßt, der Steuerforderung zu entsprechen, so erscheint eines Tages über seinem Dorf ein englisches Bombenflugzeug und zerstört sein Haus in Grund und Boden.

Die schönsten Mäntel  
zu billigen Preisen  
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Die Engländer behaupten, dieses Radikalmittel biete die einzige Möglichkeit, um die halsstarrigen Araber gefügig zu machen. Ein Dorf, das einmal mit Bomben belegt worden sei, arbeite lieber, um die Steuern aufzubringen, als daß es sich nachher quälen müsse, das Haus des Stammesältesten wieder aufzubauen. Ob diese Behauptung zu Recht besteht, muß stark bezweifelt werden, denn sonst könnte es nicht so häufig eintreten, daß ein Dorf im Verlauf desselben Jahres drei- oder viermal mit Bomben beworfen wird. Werden auch die Dorfbewohner durch das Erscheinen des Fliegers vorher gewarnt, so daß sie sich zum größten Teil in Sicherheit bringen können, so verläßt doch nicht jede dieser allen Menschenrechten widersprechenden Steuereintreibungen ohne Todesopfer.

So ist es kein Wunder, daß die englischen Flieger im Irak den Arabern verhaßter sind als der schlimmste Feind. Wird ein Engländer zur Notlandung gezwungen und von einem Araberstamm gefangen genommen, ehe Hilfe für ihn eintrifft, so ist sein Schicksal fast immer besiegelt. Vor nicht langer Zeit mußte ein Fliegeroffizier mit seinem Mechaniker eines Motorschadens wegen in unmittelbarer Nähe eines Dorfes niedergehen. Der Scheik trat den beiden Fliegern mit erheuchelter Freundlichkeit entgegen und fragte sie mit Worten und Gebärden, ob sich noch weitere Flugzeuge in der Gegend aufhielten. Kaum hatten die Engländer die Frage verneint, da wurden sie auf einen Wink des Scheiks gefesselt, auf ihre Sitze geschmolzt und mit ihrem Flugzeug bei lebendigem Leibe verbrannt. Die englische Strafexpedition kam zu spät, denn die Araber hatten längst ihre Zelte abgebrochen, und der schuldige Stamm konnte nicht ermittelt werden.

Den Gefahren, denen Flieger bei Notlandungen ausgesetzt sind, suchte das englische Hauptquartier in Bagdad vorzubeugen. Jeder Flieger bekam ein in türkischer, arabischer und kurdischer Sprache gedrucktes Buch geliefert, das er im Notfall den Scheiks vorzeigen sollte. Das Buch enthielt die Aufforderung, den Flieger gut zu behandeln und ihm zu helfen; für diesen Fall versprachen die Engländer dem Stamm eine Belohnung von Tausenden von Rupien. Sollte der Flieger dagegen verletzt oder getötet werden, so wurde dem ganzen Dorf die Zerstörung und dem Stamm die Ausrottung angedroht. Der Erfolg dieser Maßnahme war, daß jeder Flieger, den die Araber mit dem Buch in der Tasche fingen, erst recht niedergemacht wurde.

Das englische Flugwesen im Irak dient ferner der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den einzelnen Stämmen. Viele unter diesen sind seit undenklichen Zeiten gewohnt, sich fast das ganze Jahr hindurch auf die saule Haut zu legen, um dann von Zeit zu Zeit ihre schwächeren und fleißigeren Nachbarn zu überfallen und auszuplündern. Seitdem die Flieger regelmäßig Streifen im ganzen Wüstengebiet vornehmen, ist den Arabern ein Raubzug bedeutend erschwert. Erscheint einer Flugzeugbesatzung eine wandernde Araberhorde verdächtig, so ist sie stets in der Lage, innerhalb weniger Stunden vom nächsten Flugplatz Verstärkung zu holen und mit dieser die Räuber zu verjagen.

Alle genannten Gründe würden aber England nicht zur Unterhaltung einer nach Hunderten zählenden Fliegertruppe veranlassen, bildeten nicht die englischen Geschwader im Irak für den Kriegsfall die wichtigste Verbindung zwischen den britischen Stationen am Mittelmeer und Indien. Die 3700 Kilometer lange Strecke zwischen dem englischen Flugplatz Katara in Ägypten und dem indischen Außenposten Karachi wird heute vom britischen Flugdienst in zweieinhalb Tagen überwunden. Im Ernstfall wäre die Fliegertruppe stark genug, um die für den ersten Augenblick erforderlichen Verstärkungen quer über die syrische Wüste, Mesopotamien und den Persischen Golf nach Indien zu bringen. Heute schon wird sämtliche amtliche Post zwischen England und Indien von Katara nach Karachi im Flugzeug befördert und gelangt dadurch sieben bis acht Tage früher als sonst an das Ziel.

## Der Seewolf.

Von Jack London.

1) (Nachdruck verboten.)  
Erster Teil.

Das Schiff, auf dem ich mich befand, bot alle Sicherheit. Die „Martinez“ war eine neue Dampffähre, die ihre vierte oder fünfte Fahrt auf der Route Sausalito—San Francisco zurücklegte. Aber der dicke Nebel, der die Bucht wie mit einer Decke überzog, war gefährlich.

Ich dachte daran, wie bequem die Arbeitsleistung war, die mich der Mühe entbot, Schiffahrtskunde zu studieren, und mir doch erlaubte, meinen Freund jenseits der Bucht zu besuchen. Ich stellte Betrachtungen über den Vorteil der Spezialisierung des Menschen an. Das Sonderwissen eines Lotsen und eines Kapitäns genügte für viele Leute, sende, die ebensowenig von See und Schifffahrt verstanden wie ich. Und ich wiederum hatte es nicht nötig, meine Kräfte auf das Studium unzähliger Dinge zu verschwenden, sondern konnte mich auf einige wenige konzentrieren, wie augenblicklich auf eine Untersuchung der Stellung Boes zu der übrigen amerikanischen Literatur — worüber ich, nebenbei bemerkt, gerade einen Aufsatz in der Zeitschrift „Atlantik“ geschrieben hatte. Als ich an Bord gekommen war, hatte ich beim Durchschreiten der Kajüte einen starken Herrn mit den Augen verschlungen, der in die „Atlantik“ und gerade in meinen Aufsatz vertieft war. Und auch hier wieder das System der Arbeitsleistung: das Sonderwissen von Boesen und Kapitän brachten den starken Herrn sicher nach San Francisco und erlaubten ihm dabei, sich an den Früchten meines Sonderwissens zu laben.

Ein Mann mit rotem Gesicht unterbrach meine Betrachtungen. Er warf geräuschvoll die Kajütentür hinter sich zu und stapfte schwerfällig aufs Deck hinaus. Er betrachtete den Nebel, stapfte hin und zurück über das Deck und blieb endlich preisbeinig neben mir stehen.

„Scheußliches Wetter! Ein Wetter, das einem vorzeitig graue Haare verschafft!“ rief er und nickte in der Richtung des Lotsenhauses.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß hier besondere Kunst nötig sei!“ antwortete ich. „Es sieht so einfach aus wie das Abc. Der Kompaß gibt die Richtung an. Entfernung und Fahrteschwindigkeit sind bekannt. Ich sollte meinen, daß alles mit mathematischer Genauigkeit zu berechnen wäre!“

„Kunst!“ schnaubte er. „Einfach wie das Abc! Mathematische Genauigkeit!“

Er starrte mich an: „Wie steht es zum Beispiel mit Ebbe und Flut hier im Goldenen Tor? fragte oder brüllte er vielmehr. „Welche Fahrt macht die Ebbe? Wie läuft die Strömung, he? Bitte, horchen Sie mal! Die Glocke einer Ankerboje. Merken Sie, wie wir den Kurs ändern?“

Aus dem Nebel erklang das Klagen des Stöhnen einer Schiffsglocke, und ich sah, wie der Lotse das Steuerrad mit großer Schnelligkeit drehte. Das Läuten, das eben noch vor uns zu tönen schien, kam jetzt von der Seite. Unsere Schiffspfeife fauchte heiser und von Zeit zu Zeit quollen die Löne anderer Pfeifen aus dem Nebel hervor.

„Das ist eine Fähr!“ sagte der Fremde, als jetzt rechts Pfeifen ertönte. „Und da! Hören Sie? Höchsthöchstwahrscheinlich ein kleiner Schoner. Aufpassen, Mr. Schoner! Ach, hab' ich's nicht gedacht! Jetzt ist bei denen die Hölle los!“

Die unsichtbare Fähr stieß ein Nebelhornsinal nach dem andern aus und das kleine Horn tütete schreden-erregend.

„Und jetzt versuchen sie Narzotommen.“ fuhr der Mann mit dem roten Gesicht fort, als das Pfeifen aufhörte. Sein Gesicht glänzte, seine Augen blitzten vor Aufregung, während er mir die Laute der Nebelhörner und Sirenen in die menschliche Sprache übersetzte. „Das da links ist eine Dampfstreine. Und hören Sie bloß diesen Wurschen, der schreit, als sähe ihm ein Frosch in der Kehle: meiner Meinung nach ein Motorschoner, der gegen die Ebbe ankämpft!“

Eine schrille kleine Pfeife, die wie verrückt pfiiff, war gerade vor uns. Auf der „Martinez“ wurden Gongas angeschlagen. Unsere Schaufelräder hielten an, ihr Pulsschlag starb, setzte dann wieder ein. Die schrille kleine Pfeife klang wie das Zirpen einer Grille in dem Geschrei großer Tiere, schob seitwärts durch den Nebel und wurde schnell schwach und immer schwächer. Durch einen schnellen Blick ersuchte ich meinen Gefährten um Aufklärung.

„Den sticht der Haber,“ sagte er. „Ich wünschte fast, wir hätten den kleinen Hammel in den Grund geböhrt! Diese Bengels machen die Verwirrung nur noch ärger. Da ist Gott weiß was für ein Esel an Bord, fährt von Pontius zu Pilatus, macht mit seiner Pfeife einen Höllenlärm und erzählt der ganzen Welt: Paßt auf, hier komme ich! Und dabei kann er selber nicht aufpassen.“

Sein unberechtigter Wutausbruch belustigte mich sehr, und während er in seiner Empörung auf und ab stapfte, überließ ich mich wieder der Romantik des Nebels. Das Lachen meines Gefährten brachte mich wieder zu mir. „Hallo! Da kommt uns jemand ins Gehege!“ sagte er. „Hören Sie? Er kommt schnell. Gerade voraus! Ich wette, er hört uns noch nicht. Es weht in der falschen Richtung.“

Die frische Brise kam uns gerade entgegen und ich hörte deutlich die Schiffspfeife dicht vor uns.

„Dampffähre?“ fragte ich.

Er nickte und fügte dann hinzu: „Würde sonst nicht so wie nach der Richtschnur laufen!“ Er lachte unterdrückt. „Da oben werden sie unruhig.“

Ich blickte hinauf. Der Kapitän hatte Kopf und Schulter zum Lotsenhaus herausgesteckt und starrte gespannt in den Nebel, als könnte er ihn durch bloße Willensanstrengung durchdringen. Sein Gesicht war unruhig, wie jetzt auch das meines Gefährten, der an die Kling gestapft war und ebenso gespannt in die Richtung starrte, aus der er die unmittelbare Gefahr vermutete.

Dann kam es. Es geschah mit unsäbbarer Schnelligkeit. Der Nebel wich, wie von einem Keil gespalten. Der Bug eines Dampfschiffes tauchte auf, zu beiden Seiten Nebelschleppen mitziehend. Ich konnte das Lotsenhaus sehen und bemerkte einen weißbärtigen Mann, der sich, auf die Ellbogen gestützt, weit heranslehnte. Er trug eine blaue Uniform und ich entsinne mich noch, wie sauber und freundlich er ausah. Seine Ruhe wirkte unter diesen Umständen furchtbar. Er beugte sich dem Gesicht, berechnete kühl den Schlag. Wie er so dalehnte, warf er uns einen ruhigen und nachdenklichen Blick zu, als berechne er genau den Punkt des Zusammenstoßes, und nahm nicht die geringste Notiz von unserm Lotsen, der, blaß vor Wut, schrie: „Nun habi ihr's fertiggebracht!“

„Halten Sie sich an irgend etwas fest,“ sagte der Mann mit dem roten Gesicht zu mir. Er polterte nicht mehr, es schien, als wäre er von der übernatürlichen Ruhe des anderen angesteckt. „Hören Sie das Kreischen der Frauen?“ sagte er grimmig — fast bitter. Mir kam es vor, als hätte er das alles schon einmal durchgemacht. Ehe ich noch seinen Rat befolgen konnte, war der Zusammenstoß schon erfolgt. Wir mußten wohl gerade mittschiffs getroffen worden sein, denn ich sah nichts und der fremde Dampfer war schon aus meinem Gesichtskreis ge-  
glitten.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus aller Welt

Ein neuer Spritschwindel.

Die Frankfurter Zollfahndungsstelle hat in Ansehung bei Darmstadt eine Spritschwindel aufgedeckt, durch die der Staat um rund 24 000 Reichsmark betrogen worden ist. Dort hatte der 45jährige Paul Zimmer, der aus Russisch-Polen stammt, unter der Firma „Zimbo, G. m. b. H.“ eine Brennerlei aufgemacht und dadurch, daß er die Steuerplomben in geschickter Weise zu lockern verstand, erhebliche Mengen unversteuerten Sprits in den Handel gebracht. Die Zollbehörde wurde dadurch auf ihn aufmerksam, daß sie das Vorhandensein großer Mengen billigen Sprits im Handel feststellte. Zimmer wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Darmstadt zugeführt.

### Benzineexplosion in einer Drogerie.

In einer Drogerie in Halberstadt ereignete sich eine schwere Benzineexplosion. Ein Drogistengehilfe war mit dem Kaufburschen im Keller mit dem Abfüllen von Benzin beschäftigt. Nach dieser Arbeit zündete der Gehilfe ein Streichholz an. Der Kaufbursche, die Gefahr der Gasentzündung erkennend, lief mit der Benzinfflasche fort, kam jedoch zu Fall und übergieß sich. Die Gase entzündeten sich sofort. Er erlitt schwere Brandwunden, denen er kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus erlag. Der Gehilfe kam mit leichten Brandwunden davon. Die sich aus der Explosion entwickelnden Stiefdampfen verursachten einen Brand, der jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

### Der Dichter Klabund gestorben.

Einer Blättermeldung aus Davos zufolge ist der bekannte Dichter und Schriftsteller Klabund im Alter von 37 Jahren gestorben. Seine Bücher „Die Himmelsleiter“, „Die Farbenjule“, „Dreiklang“ und zahlreiche andere haben ihm in der deutschen Literatur einen bleibenden Namen gemacht.

### Eine mit Salzsäure gefüllte Zisterne geplatzt.

In der Sulfat-Salzsäure-Abteilung der Farbenfabrik der F. G. Farbenindustrie Wulsen ist Dienstag vormittag bei der Vornahme von Schneearbeiten eine teilweise mit 2prozentiger Salzsäure angefüllte Zisterne aus bisher noch nicht erkennbarer Ursache explodiert. Vier Arbeiter wurden dabei schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

### Schweres Gewitter über Dänemark.

Ein schweres Gewitter hat in ganz Dänemark, besonders in Nordjütland schweren Schaden angerichtet. Von allen Seiten werden Haus- und Gehöftbrände sowie Schäden an Telefon- und Lichtleitungen gemeldet. Allein in der Gegend von Hjørring sind 10 Gehöfte durch Blitzschlag entzündet worden und niedergebrannt. Viel Vieh ist umgekommen.

### Flugzeugtrümmer östlich Neufundland gesichtet.

Wie aus St. Johns auf Neufundland berichtet wird, hat der Dampfer „Seapool“ die Trümmer eines Flugzeuges etwa 94 Meilen östlich von der Insel Belle Isle gesichtet.

## Aus Württemberg

### Skandalaffäre in einer württembergischen Gemeinde.

In Erbach, einer kleinen Gemeinde des württembergischen Oberlands, ist eine Skandalaffäre aufgedeckt worden, deren Ursprung auf die unglückselige Zeit des Währungszerfalls und deren Folgen zurückzuführen ist. Der frühere Ortsvorsteher von Erbach, Dehner — er war 16 Jahre im Amt — glaubte nach der Währungsfestigung im Jahre 1924 der Gemeinde und ihren Einwohnern durch Schaffung einer Gemeindefabrik („Erbacher Bank“ in Ulm) billigen Kredit verschaffen zu können. Dieser Gründung wurde von den zuständigen Behörden die Genehmigung versagt. Die Bank trat infolgedessen in Liquidation. Die Gemeinde Erbach versuchte nun zusammen mit anderen Gemeinden, die Bank als Gesellschaft mit beschränkter Haftung weiterzuführen. Auch hier griffen die Aufsichtsbehörden ein und untersagten den Gemeinden den Erwerb von Geschäftsanteilen. Als Dehner hierauf einige Privatpersonen sowie die Mühle-Bezugs- und Absatzgenossenschaft Erbach als Gesellschafter gefunden hatte, wurde dieser Gründung vom Reichswirtschaftsministerium die Zulassung zum Betrieb von Depot- und Depostengeschäften versagt, worauf die Aufsichtsbehörden die rasche Abwicklung der laufenden Geschäfte verlangten. Neben der Bank gründete Dehner damals weitere private Wirtschaftsbetriebe, vor allem die genannte Mühle-Bezugs- und Absatzgenossenschaft Erbach und eine Parfümerie-Gesellschaft („Nesa“ in Ulm). Hinter dem Rücken der Aufsichtsbehörden, zum Teil sogar ohne Kenntnis des Gemeinderats, unterstützte er diese Betriebe mit Gemeindegeldern sowie mit Bürgerschafts- und Sicherheitsleistungen der Gemeinde. Außerdem aber unterschrieb Dehner Wechsel im Gesamtbetrag von 430 000 Mark, die er sowohl den Organen der aus den Betrieben verpflichteten Betriebe, als auch dem Gemeinderat und den Aufsichtsbehörden bis zum Juni 1928 verheimlichte. Sofort nach dem Bekanntwerden dieser Wechselschulden haben die Aufsichtsbehörden auch hier eingegriffen. Ein Disziplinarverfahren gegen Dehner kam jedoch nach dem Geschehen nicht mehr in Frage, da dieser sofort vom Amte zurücktrat. Dagegen hat die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Der Zusammenbruch der Geschäftsbetriebe hat für die kleine Gemeinde Erbach eine sehr verhängnisvolle Bedeutung.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 16. August 1928

### Aus dem Hirsauer Kurleben.

Am letzten Sonntagnachmittag gaben der Niederkrantz und der Gemischte Chor Hirsau in Verbindung mit der Kurkapelle ein Nachmittagskonzert, das trotz größerer Veranstaltungen in den Nachbarorten ganz gut besucht war. Der zweite Teil des Programms war in erster Linie dem deutschen Wald gewidmet. Der Niederkrantz sang „Im tiefsten Wald“ von Speidel, der Gemischte Chor „Aufgeblüht“ von demselben Tonseher, die Kapelle spielte die „Waldbandacht“ von Abt mit Trompetensolo. Die Chöre, frisch und packend vorgetragen, fanden lebhaften Beifall, besonders auch der letzte Chor: „Der Jäger Abschied“ von Mendelssohn, welcher wiederholt werden mußte. Für nächsten Sonntag ist nun als besondere Veranstaltung die Beleuchtung der Kuranlagen geplant.

### Von der Handwerkskammer Neutlingen.

Unter dem Vorsitz des Flaschnerobermeisters und Landtagsabgeordneten H. v. Tübingen und in Anwesenheit des Staatskommissars fand dieser Tage eine Sitzung der Handwerkskammer Neutlingen statt. Syndikus Eberhardt gab zunächst einen Bericht über die letzte Sitzung des Württ. Handwerkskammertags. Demselben sind zu entnehmen die Verhandlungen wegen der Durchführung der Reichsverbandsordnung und die Aufstellung von Preislisten des Württ. Städtetags für laufende Bauarbeiten. Mit den geplanten Verhandlungen konnte sich der Vorstand einverstanden erklären, ebenso mit der Ausarbeitung einer Denkschrift durch die Handwerkskammer Heilbronn in der Fachschulfrage. Die Benennung von Vertretern des Handwerks für die Bezirkskreditanstalten ist im Gange. Nachdrücklich wurde auch die Eingabe der süddeutschen Bäckereiverbände zu dem Arbeitsgesetzentwurf unterstützt. Wie verschiedenartig die Verhältnisse im Bäckereihandwerk liegen, zeigt die Feststellung, daß in Hannover auf einen Bäcker 3300 Einwohner entfallen und in Württemberg 554. Es darf daher erwartet werden, daß die besonderen Verhältnisse im Gesetz gebührend zur Berücksichtigung kommen. Der von der Handwerkskammer Stuttgart aufgestellte Entwurf einer allgemeinen Meisterprüfungsordnung wurde einer Besprechung unterzogen. Nach Auffassung des Vorstands der Kammer sollen bei der Regierung nur die wichtigsten Bestimmungen zur Abänderung beantragt werden, weil das in Behandlung sich befindliche Berufsausbildungsgesetz in nächster Zeit eine Neufassung der Meisterprüfungsordnung mit sich bringen wird. Der Abänderung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen wird zugestimmt. Die Auslegung der Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen hat im Kammerbezirk Neutlingen zu Anständen irgendwelcher Art noch nicht geführt. Auf die Einhaltung und Beachtung dieser Höchstzahlbestimmungen wird dringend hingewiesen. Zu der Frage von Ferienvergütung an Lehrlinge sollen zunächst die Landesfachverbände gehört werden. Sodann wurden eine Reihe Besuche um Zulassung zur Meister- und Gesellenprüfung erledigt und Anträge auf Abkürzung der Lehrzeit und Überschreitung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen behandelt. Verschiedene Ehrenurkunden konnten verliehen werden. Zum Schluß kamen eine Reihe Verwaltungsangelegenheiten zur Erledigung.

### Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Bereich des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland in der Berichtszeit (1. bis 8. August) geringfügig verschlechtert. Wenn auch der Vermittlungsumfang in der Mehrzahl der Berufsgruppen keine wesentliche Änderung erfährt, so handelte es sich doch zu einem Teil nur um kurzfristige Arbeitsverhältnisse. Außerdem überwog der Gesamtzugang an Unterstützungsempfängern leicht den Gesamtabgang. Die Ziffer der Unterstützungsempfänger ist in der Berichtszeit von 23 552 auf 23 663, also um 111 gestiegen. In Baden verminderte sich die Zahl der Empfänger versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung noch um 25, während die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger um 6 zunahm. Für Württemberg und Hohenzollern ist zwar keine Steigerung der Zahl der Krisenunterstützungsempfänger, wohl aber eine solche der Empfänger von versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung, und zwar um 105 zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger aus versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und aus Krisenunterstützung zusammen betrug am 8. August in Württemberg und Hohenzollern 4497, in Baden 19 166.

### Wetter für Freitag und Samstag.

Eine Tiefdruckrinne erstreckt sich von Norden nach Süden. Im Osten und Westen liegt schwacher Hochdruck. Unter diesen Umständen ist für Freitag und Samstag zeitweilig bedecktes, auch zu vereinzelt gewitterartigen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Gewittersturm über dem Bodensee.

U. Friedrichshafen, 15. August. Das dreimotorige Junkerflugzeug „D. 59“ der Flugstrecke Zürich-München wurde infolge eines herannahenden Gewittersturmes heute abend 6 Uhr hier zu einer Notlandung gezwungen. Das Flugzeug, das sich mit dem Winde zu kämpfen hatte und schon stark ins Schwanken geraten war, ging schließlich, nachdem es eine zeitlang nach einem Landungsplatz gesucht hatte, auf dem Gelände des Luftschiffbau Zeppelin nieder. Bei der Landung ist der mittlere Propeller zu Bruch gegangen, so daß das Flugzeug seine Reise nicht mehr fortsetzen konnte. Weitere Einzelheiten waren wegen des Feiertages nicht in Erfahrung zu bringen, doch sollen die Passagiere ohne Scha-

den davongekommen sein und bereits die Weiterreise per Schiff nach der Schweiz angetreten haben. — Zu gleicher Zeit geriet auf dem See ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot, das sich vor dem Sturm nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, auf der Höhe des Schlosses Friedrichshafen in Seenot. Die beiden Paddler, die sich an ihr geklettertes Boot geklammert hatten, konnten in erschöpftem Zustande von einem nach ihnen ausgesandten Motorboot der Maybachwerke noch rechtzeitig gerettet werden.

SCB. Pforzheim, 15. August. Am Dienstag mittag wurde beim Hansackerweg auf dem Enzvorland die Leiche einer unbekannt, etwa 24 Jahre alten Frauensperson aufgefunden, die kurz zuvor durch Selbstvergiftung aus dem Leben geschieden sein muß. Neben ihr stand ein etwa noch zu einem Drittel mit giftiger Flüssigkeit gefüllter Becher. — Gestern hat sich ein 59 Jahre alter verheirateter Kaufmann von hier in seiner Wohnung durch Herzschuß entleert.

SCB. Freudenstadt, 15. August. Der Gemeinderat beschloß, für die Bedürfnisse der Gasanstalt versuchsweise englische Kohle neben der Saarkohle zu beziehen. Die englische Kohle ist 37–42 M billiger als die Saarkohle. Interessant ist, daß durch den Ausbau der Murgaltbahn die Frachtsätze für Saarkohle aus dem Saargebiet um 8 M bei 10 Tonnen, für Ruhrkohle nur um 2,08 M geringer geworden sind. Auf den Einwand, daß durch den Bezug englischer Kohle deutsche Bergarbeiter brotlos gemacht würden, wurde erwidert, daß andererseits die deutschen Syndikate genötigt seien, ihre Preise zu ermäßigen und daß dies der Gesamtheit zugute kommen würde.

SCB. Rottweil, 15. Aug. Der Gemeinderat beriet in seiner letzten Sitzung den Vorschlag des Gemeindevorstandes für das Rechnungsjahr 1928. Die Einnahmen betragen 930 000 Mk., die Ausgaben 1 315 300 Mk., somit Abmangel 384 400 Mk. Der Vorschlag wurde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt und zur Deckung des Abmangels neben Heranziehung von Restmitteln die Erhebung einer Gemeindeumlage von 20 Prozent (wie im Vorjahr) auf die Ertragskataster beschlossen.

SCB. Frohnstetten (Hohenz.), 15. August. Schon wieder wurden am Sonntag die Sturmglocken geläutet. An der Schmeigentalbahn war an zwei Stellen jeweils mit angrenzendem Waldbestand Feuer ausgebrochen. Es ist wahrscheinlich, daß das Feuer von dem durchfahrenden Eisenbahnzug aus entstanden ist, da es unmittelbar nach der Durchfahrt des Zuges bemerkt wurde. Die Feuerwehren von Storzlingen, Frohnstetten und Kaserlingen waren alsbald zur Stelle und konnten dem sich rasch ausbreitenden Feuer an beiden Orten Einhalt gebieten, bevor es zu einem Waldbrand gekommen ist.

SCB. Heilbronn, 15. August. Wie das „Neckar Echo“ erfährt, hat sich ein Wachtmeister der hiesigen Schutzpolizei das Leben genommen, indem er sich beim Rosenstein-Tunnel in Cannstatt vor eine Lokomotive warf. Er soll einem Zimmerkollegen einen größeren Gelbbetrag entwendet haben, mit dem er flüchtete.

SCB. Gschlachtenbrezingen M. Gaildorf, 15. August. Heute früh brach im Scheuer- und Stallanwesen des Eugen Wohl ein Brand aus, der beide Gebäude rasch in Schutt legte. Die Entstehungsurache muß im elektrischen Kurzschluß des Motors gesucht werden. Dank dem energischen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr und der tatkräftigen Mithilfe der gesamten Einwohnerschaft konnte das Übergreifen des Feuers auf die erheblich gefährdeten Nachbargebäude verhütet werden. Der Sachschaden ist bedeutend, da alle eingebrachten Vorräte und das Betriebsinventar vernichtet wurden. Das Vieh konnte gerade noch gerettet werden.

Wp. Künzelsau, 15. August. Vergangene Nacht gegen 1/2 Uhr sah man hier in Künzelsau am östlichen Himmel Feuererscheinungen und kurz darauf wurde auch schon die Wackerlinie alarmiert, die um 2 Uhr abrückte. Es brannte in Büttelbronn der Hof des Herrn Wieland bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Schweine verbrannten. Bei der Fahrt zum Brandplatz geriet die Autospritze beim Ausweichen vor einem Fuhrwerk in den Straßengraben, konnte aber nach halbstündiger Tätigkeit mittels Binden wieder auf die Fahrbahn gebracht werden. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht bekannt. Wie man hört, ist Wieland ausreichend versichert.

### Der Geist von Montmartre.

Anlässlich des alljährlichen Montmartre-Abends, den die Malerjünger und die sonstigen Bohemiens abzuhalten pflegen, ereignete sich ein allerliebster Zwischenfall, das den in so vielen Romanen mehr oder weniger lebenswahr wiedergegebenen Geist des Montmartre in dem richtigen Lichte zeigt. Voraussetzung zum Besuch des Künstlerfestes ist zunächst ein phantastisches, originelles Kostüm. Ein amerikanischer Maler, der zurzeit im Seineparadies weilt, wollte es sich nun nicht entgehen lassen, an dem Vergnügen seiner französischen Kollegen teilzunehmen, war aber mit deren Sitten nicht ganz vertraut und begehrte im einwandfreien Abendanzug Einlass. Er versuchte dreimal hinter einander, das Herz der Türhüter zu erweichen, wurde aber immer wieder energisch abgewiesen. Als er dann zum vierten Male sein Glück versuchte, wurde es den Leuten zu dumm, und kurzerhand — verprügelten sie den ungebeten, aufdringlichen Gast. Da stieß der empörte Yankee einige Flüche aus, einige Urpariser Flüche, die jedem „Ungeheuerlichen“ unbekannt sein müssen. Das wirkte Wunder. „Du Schlaumeier!“ riefen die Bohemiens. „Du hast ja die reine Wahrheit gesprochen! Du gehörst zu uns und hast dich nur als „Kleinbürger“ verkleidet!“ Der hiedere und soeben noch verprügelte Amerikaner wurde der Held des Abends und mit Recht, denn in seinem tadellosen Frack war er wahrhaftig die merkwürdigste „Maske“ in der feuchtfrohlichen, bunten Gesellschaft. Die Bohemiens vom Pariser Montmartre sind eben die alten geblieben und werden es wohl auch in alle Ewigkeit bleiben.

## Eingefandt

Vor die unter dieser Rubrik gebrachten Berichten übernimmt die Schriftleitung nur die dringlichste Verantwortung.

### Jagdflug.

Das Verhalten des Jägers gegen das wilde Jagen. Raubzug wird zweckmäßig nach der Regel erfolgen, daß der Schaden desselben den Nutzen nicht wesentlich übersteigt, daß aber seltener werdende Arten, wie der Fischotter oder Edelmarkler, nicht ausgerottet werden dürfen. Kästiges Raubzeug für den Jagdbestand sind aber wildernde Hunde und Katzen, unter den ersteren ganz besonders die Stummheher und die paarweise jagenden. Das Gesetz gestattet dem Jagdberechtigten nur dann solchen schadengehenden Hund zu erschließen, wenn ein von ihm angeheftetes Stück Wild nicht anders vor dem Zerissenwerden behütet werden kann. Im übrigen wird Anzeige gegen den Hundebesitzer gefordert, was oft nicht leicht zu machen ist, weil solche Hunde zuweilen weit ab von ihrem Stall ihr schädliches Tun betreiben. Einmal ist feinnal aber wenn der Jäger solche Hunde als wildernd bestimmt beobachtet hat und der Besitzer um Warnung oder Geldstrafe sich nicht kümmert, wird eine Ladung mehr oder weniger feiner Schrote auf die Keulen nur als heilsame Applikation bewertet werden dürfen. — Katzen darf der Jagdberechtigte, namentlich auch im Hinblick auf die Pflege des Vogelschusses, ohne weiteres töten, wenn er sie mindestens

600 Meter vom nächsten bewohnten Hause entfernt im Wald oder freiem Feld unerschweifend antrifft. Diese Bestimmung ist für größere Feldmarkungen eine nicht eben zu weit gestreckte Grenze; anders wenn nahe bei Wohnorten der Wald beginnt. Der erfahrene Jäger weiß aber richtig zu beurteilen, welche Tiere Schaden tun. Katzen sind z. B. im allgemeinen empfindlich gegen Risse und mögen, wie jeder erproben kann, Wasserprüber in den Ohren nicht leiden. Eine Katze, die bei Regenwetter sich im Walde herumtreibt, wildert (meistens Kater). Eine Katze aber, welche — auch etwas weiter von Wohnplätzen entfernt — stundenlang z. B. auf einem abgemähten Kleeschlag vor einem Mausloch sitzt, ist eine Käbin, welche Junge dabei hat. Grausam solche zu erschließen! Anders liegt der Fall bei öfter beobachtetem Umherstreifen, dazu noch mehrerer Katzen, namentlich bei Rasse, in Feld und Wiese; wehe da den Junghasen und der Feldhuhnbrut. Das gelegentliche Fangen kleinerer Vögel ist Katzenart und kann nicht abgewöhnt werden, es beschränkt sich übrigens meist auf schlechtflughare Junge von viel, oft zuviel vertretenen Arten von bei den Häusern nistenden Vögeln, wie z. B. Spatzen. Um dies ganz zu verhindern, dürfte es überhaupt keine Katzen geben, welche doch namentlich der Landwirt wegen des Mäusefanges nicht entbehren kann. Tatsächlich wildernde Katzen — der richtige Jäger kann sie feststellen — sind unschädlich zu machen. Aber auf jede unweit der Wohnorte planlos hummelnde oder gar maufende Katze

hinter einer Hecke oder dergl. den leichten Schuß sich zu leisten, ist — abgesehen von der Nothwendigkeit gegen den Eigentümer und oft nicht zuletzt gegen dessen Kinder — die Arbeit sonst nicht sehr erfolgreicher sogen. Sonntagjäger, welchen ein Katzenwedel auf dem Hut wohl anstünde.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,48
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,84

### Börsenbericht.

ECB. Stuttgart, 15. August. Die Börse lag nach wie vor still und die Kurse gaben vorwiegend leicht nach.

### Allgäuer Butter- und Käsebörse in Kempten.

Molkereibutter 165—169, Durchschnittspreis 166, Nachfrage befriedigend; Weichtäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 40—43, gute Nachfrage; Allgäuer Emmenthaler mit 45 Prozent Fettgehalt 110—124. Marktlage unverändert.

### Schweinepreise.

Murrhardt: Milchschweine 17—27 M. — Niederstetten: Saugschweine 20—23 M. — Oberstetten: Milchschweine 20 bis 23 M. das Stück.

## Kurort Hirsau

Heute abend von 8<sup>1/2</sup>—11 Uhr

## Reunion

im Kurhotel „Kloster Hirsau“  
Kurgäste haben freien Zutritt.

## Herzliche Einladung

zur

## Saal-Einweihung im Enztal

Sonntag, den 19. August  
nachmittags 3 Uhr

(Cost-Auto um 1 Uhr am Bahnhof Willbad)

Luisa Mast.

## Besamanten:

Franzen, Schnüre, Quasten  
für Möbel, Vorhänge, Tischdecken  
Lampenschirmseide

Emil Feil, Stuttgart

Eberhardstraße 55.

Illate

Frau Karl Eberhard Calw  
beim Waghäusle

## 1 Wolfshund

zugelaufen

auf d. Strecke Calw-Pforzheim. Abzuholen gegen Futtergeld u. Einreisungsgebühr bei

Eugen Treiber  
Pforzheim-Dillstein  
Hirsauerstr. Nr. 58



Aug- u. Schaffhub

mit dem 1. Kalb hat zu verkaufen  
Georg Ohngemach,  
Stammheim.

## Suche

zwischen Pforzheim—Calw oder Umgegend bis Leinach

## Jagd oder Jagdanteil

zu übernehmen in einem Revier, wo man kleines Wochenendhaus aufstellen kann. Auf Jagd wird weniger Wert gelegt. Angebote unter Ziffer C. P. Nr. 191 an die Geschäftsstelle dies. Blatt. erbeten.

## Schirm mitnehmen!

J. Eberhard, Calw, hat gute Schirme.

## Ueber die Entstehung der Stadt Calw

Ihre Mauern, Tore und Türme



Mehrfachen Wünschen aus unserem Leserkreise Rechnung tragend, beabsichtigen wir, bei Eingang einer genügenden Anzahl Bestellungen die in unserer Heimatbeilage erscheinende Abhandlung über die Entstehung unserer Stadt in Heftform herauszugeben. Der Preis des Heftes, etwa 50 Seiten stark in sauberer Ausstattung kommt auf 80 Pfennig. Um über die Höhe der Auflage bzw. über die Möglichkeit der Herausgabe überhaupt befinden zu können, bitten wir Interessenten für das Schriftchen um sofortige Aufgabe ihrer Bestellung.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

## LUGER

Eine große Sendung

großer Birnen

Pfd. 36 Pfg.

Feinste saftige

Säfelbirnen

Nepfel

Zweifelhagen

Pfirsiche

Weintrauben

Feinste Stal.

Frühstücks-

Somaten

Blütenweißer

Blumenkohl

Neue

Kartoffeln

5 Pfd. 45 Pfg.

eingetroffen

5% Rabatt

Schönes  
Weißkraut

(feste Köpfe) empfiehlt  
Chr. Hägele.

Solides, tüchtiges

## Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen für  
besseren Haushalt per sofort

gesucht.

Hermann Lehmann,  
Kaufmann  
Karlsruhe (Baden),  
Telefon 2869.

Leghorn  
und sonstige gute Leghühner, Zuchtartikel,  
Ställe liefert Geflügelhof in  
Mergentheim A 14. Katalog frei.

Weggerlehrlings-  
Gesuch.

Suche auf sofort einen  
ordentlichen

## Jungen

aus achtbarer Familie, welcher  
Luft u. Liebe hat, das  
Weggerhandwerk gründlich  
zu erlernen, am liebsten,  
welcher schon in der Wegger-  
erei tätig war.

Weggermeister Vogt  
Neuendörf a. d. Enz.

Bäckerlehrlings-  
Gesuch.

Einen kräftigen wohl-  
zogenen

## Jungen

nimmt in die Lehre  
Friedrich Bott  
Bäckermeister  
Dillsteinerstr. 38  
Pforzheim.

## Rammschleifer und Carlierer

im Alter von 18—20 Jahren

gesucht

eventl. wird auch kräftiger

## Hilfsarbeiter

obigen Alters angelehnt.

H. Gassenmeier,  
Rammfabrik, Hirsau.

Hirsau.

## 2 Einzelzimmer

möbliert oder unmöbliert

sind zu vermieten.

Gef. Angeb. unt. A. M.

101 an die Gef.-St. ds.

Blattes.

## Zwei eichene Schlafzimmer-Einrichtungen

mit 180er-Schrank

hat preiswert zu verkaufen

J. Rugete, mechanische

Schreinerei, Hirsau.

## Neue Möbel?

Nein! Die alten aufgerichtet

mit Dr. Ersle's Möbelputz

Wunderschön  
Carl Otto Vinçon.  
Fr. Lamparter.  
Georg Pfeiffer.

## Hut-reparaturen

waschen, färben, neu formen

Preis 2.— bis 4.50 Mk.

fertig rasch und gut

## W. Schäberle

Hutmacher.

Selbsterzeugte

## Früh-Kartoffeln

sowie

Spinat- und

Acker Salat-Samen

empfehlen

## Chr. Hägele.

Calw.

Im Wege der

## Zwangs-vollstreckung

versteigere ich am Sams-

tag, den 18. Aug., vorm.

Mitte gegen bare Bezahlung:

1 ält. Schreibpult,

3 Faß mit 70, 100,

100 Ltr. haltend.

Zusammenkunft b. Gaswerk

Serichtsvollzieher

beim Amtsgericht Calw

Ohngemach.

## Strümpfe

aller Art zum Anfertigen

sowie alle Strickarbeiten

zur pünktlichen Ausführung

werden angenommen bei

Geschwister Stanger

Obere Marktstraße 23

## Lampenschirm-Gestelle

85 Zentimeter Durchmesser v. 0,75 M an

40 " " v. 0,80 M an

80 " " v. 1,00 M an

85 " " v. 1,10 M an

1a. Japanseide 90 cm hoch 4,80 Mk. in vielen Far-

ben, 1a. Seidenbatist 1,80 Mk. sowie sämtliche Besch-

artikel in größter fertige Lampenschirme

Auswahl. Ferner fertige Lampenschirme

von Lampen-  
tungsarbeiten. Neuüberziehen  
Musterausstellung. Lederstraße Nr. 88.

Installation der Lampen ausgeführt

Verkauf bei: Martha Fuchs, Heermannstr. Nr. 85B.

